Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 35 (1902)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXV. Jahrgang. **Nr. 30.** Bern, 26. Juli 1902.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Zur Erntezeit. — Staatsverwaltungsbericht 1901. — Zur Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse. — Alter Kohl. — † Jakob Minder. — Zur Lehrerbildungsfrage. — Flückiger-Stiftung. — Ein nicht losgelassener „Pauk" in der Konferenz Köniz. — Adelboden. — Biel. — Patentprüfungskommission. — Bernische Lehrerkasse. — Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern. — Belp. — Worb. — Melchnau. — Erweiterte Oberschulen. — Reise-Saison. — Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren. — Neuchâtel. — Neuveville. — Preussen. — Humoristisches. — Briefkasten.

Zur Erntezeit.

Es wallt das Korn in gold'nen Wogen,
Und all' die Halme ernteschwer,
Von ihrer Last herabgebogen,
Sie locken ihren Schnitter her.
Die Sense klingt. Die Aehre sinkt,
Und übers Feld, wo ausgebreitet
Die Garben lagern, rüstig schreitet
Der frohe Landmann mit dem Wagen,
Die Erntefracht nun heimzutragen.

* * *

In einem Stübchen still und kühl
Ein Lehrergreis lehnt in den Kissen;
Er weiss, es ist sein Sterbepfühl.
Nun seht! Die Lider aufgerissen,
Schaut er empor. Er hört des vollen
Kornwagens dumpfes Räderrollen
Einstürmen durch das Scheunentor.
Sein Blick erglänzt. Ein inn'res Schau'n
Verbreitet seine Wunderhelle
Aufs Antlitz ihm. Die Todesschwelle
Befühlt sein Fuss nun ohne Grau'n.
Er scheidet von dem Licht der Erden,
Um selber eingeheimst zu werden
In jener Seligen Gefilde.
Nun bricht sein Aug', das vatermilde;
Kein Schrecknis wird ihm fürder dräuen.
Wer ihn gekannt, dem tut sich kund
Dies Mahnwort aus des Grabes Mund:
Für Menschenwohl reg' deine Hände;
Den Glauben halte bis ans Ende;
Rechttun sollst du und niemand scheuen!

H. B.

Staatsverwaltungsbericht 1901.

(Korrespondenz.)

Am 28. Juli tritt der Grosse Rat zur Behandlung des Staatsverwaltungsberichtes und anderer Geschäfte zu einer ausserordentlichen Session zusammen. Dem Bericht der neugewählten Staatswirtschaftskommission (Präsident: Hr. Will) entnehmen wir folgendes:

Die Staatswirtschaftskommission hält dafür, dass im nächsten Jahr auch denjenigen *Arbeitslehrerinnen,* welche zugleich Primarlehrerinnen sind, die gleiche Besoldungsaufbesserung zukommen sollte, wie im vorigen Jahr den übrigen Arbeitslehrerinnen.

Bezüglich der *erweiterten Oberschulen* wird eine authentische Interpretation des § 71 gewünscht. Die Staatswirtschaftskommission befindet sich nämlich über diesen Punkt im Widerspruch mit der Unterrichtsdirektion und dem Regierungsrat. Sowohl von der Gemeinde Bern, als auch von Burgdorf, wo Mittelschulen bestehen, sind Anfragen, beziehungsweise Gesuche betreffend Unterstützung erweiterter Oberschulen gestellt, aber abgelehnt worden mit der Motivierung, dass die erweiterten Oberschulen nur geschaffen worden seien für solche Gemeinden, welche sich die Einrichtung von Sekundarschulen nicht gestatten können.

Da aber der § 71 nur bestimmt, dass „die Gemeinden berechtigt sind, anstatt der Oberklassen oder neben denselben eine erweiterte Oberschule zu errichten“, so glauben die Vertreter der genannten Gemeinden, die Auffassung der Regierung lasse sich aus dem Wortlaut des Gesetzesartikels nicht herleiten.

Die Behörde empfiehlt die baldige Durchführung der notwendig gewordenen Erweiterung des *Lehrmittelverlages.* Dieselbe ist durch die starke Entwicklung des Geschäftsbetriebes unabweisbar geworden und kann auf Kosten, aber ohne wesentliche Beeinträchtigung der permanenten Schulausstellung erfolgen.

An anderer Stelle (bei der Besprechung der Staatsrechnung) konstatiert die Staatswirtschaftskommission mit Befriedigung, dass die wiederholten Reklamationen betreffend den Lehrmittelverlag endlich gefruchtet haben. Zum ersten Male erscheint die Rechnung dieses Verwaltungszweiges, dank den Bemühungen der Kantonsbuchhalterei, rechtzeitig abgeschlossen in der Staatsrechnung.

Bei der Übersicht der *Bussen wegen Schulversäumnis* rügt die Kommission das Fehlen der Angaben aus dem Amtsbezirk Bern und bemerkt, dass die Unterlassung nicht zu entschuldigen sei, da durch gedruckte Formulare die Mitteilung der gefällten Urteile an den Schulinspektor derart vorbereitet sei, dass daraus keine nennenswerte Mehrarbeitsleistung des Polizeirichters entstehen könne.

Die *Mittelschulstipendien* werden durch die Kommission neuerdings der Aufmerksamkeit der Erziehungsbehörden empfohlen. Die Unterstützung aus dem gesetzlichen Kredit von 14,000 Fr. beträgt 6146 Fr., und die Stipendien betragen durchschnittlich Fr. 78. 95. Es waren 108 Anmeldungen eingelangt; die Stipendien bewegten sich in Beträgen zwischen 50 und 200 Fr.

Die Kommission billigt den Ankauf des Gemäldes „*Die Nacht*“ von Ferd. Hodler, als eine Ehrung des in der Künstlerwelt seiner Eigenart und Kraft wegen angesehenen und mehrfach glänzend ausgezeichneten bernischen Malers. Immerhin bemerkt der Berichterstatter, dass die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder der Hodlerschen Kunst kein Verständnis abgewinnen könne, dass sie sich aber auch nicht das Amt einer Kunstjury anmassen wolle.

Mit Vergnügen wird davon Notiz genommen, dass die Gründung einer Anstalt für *schwachsinnige Kinder* im Oberaargau in sicherer Aussicht steht. Es wird möglich sein, aus dem kantonalen Armen- und Krankenfonds, der nach dem Dekret vom 22. November 1901 in erster Linie zur Gründung und Verbesserung von Armenanstalten dienen soll, auch dieses Unternehmen wesentlich zu unterstützen.

Die Motion Demme auf Revision des Armenpolizeigesetzes wird sehr begrüsst, namentlich in dem Sinne, dass der *Entzug der elterlichen Gewalt* und die Auflösung verwahrloster Familien erleichtert werden soll.

Die Kommission hält auch das in Vorbereitung stehende Dekret betreffend die Fürsorge für die infolge Schulaustritts vom *Armenetat entlassenen Kinder* als eine Arbeit von grossem armenerzieherischem Wert.

Das Gesetz über *kaufmännische und gewerbliche Berufslehre* hat nun alle Stadien der Vorberatung durchlaufen und kann nun vom Grossen Rate behandelt werden.

Über die *Steuergesetzreform* spricht sich die Staatswirtschaftskommission folgendermassen aus:

Der Gesetzesentwurf über die direkten und Gemeindesteuern hat zwar im Grossen Rat die erste Beratung passiert. Wir haben jedoch aus derselben die Überzeugung gewonnen, dass die grossrätliche Kommission in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sich nie auf einen Entwurf wird verständigen können, der die nötige starke Mehrheit auf sich vereinigen würde. Wir haben im weitern aber auch die Überzeugung, dass es für diese grosse und schwierige Arbeit unerlässlich ist, dass Finanzdirektion und Regierungsrat mehr und intensiver, als es bis dahin der Fall war, sich ihrer annehmen und namentlich bestrebt sind, die mangelnde Verständigung herbeizuführen.

Zur Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse.

I.

In der letzten Nummer des „Korrespondenzblatt des bern. Lehrervereins“ teilt das neue Zentralkomitee das diesjährige Arbeitsprogramm mit. Es sollen behandelt werden „die Stellung des Lehrers zum neuen Steuergesetz-Entwurf“ und „die Stellung des Lehrers zum Vereinswesen“, gewiss zwei ganz zeitgemässe Fragen. Doch will uns scheinen, es hätte wohl die zweite derselben verschoben werden dürfen zu gunsten einer andern, dringendern, der Frage der Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse. Das abtretende Zentralkomitee habe diese Angelegenheit dem neuen noch ganz besonders ans Herz gelegt; doch habe dasselbe sich nicht entschliessen können, sie für dieses Jahr aufs Programm zu nehmen, da es das Bedürfnis fühle, sich selbst zuerst in dieser Sache zu orientieren. Wir begreifen dieses Bedürfnis. Wenn während 4 langen Jahren in einer Angelegenheit sozusagen nichts gegangen ist, so ist es kein Wunder, wenn man sich nicht mehr ganz klar ist über den gegenwärtigen Stand derselben. Doch wäre wohl gerade eine Behandlung durch die Lehrervereinssektionen das beste Mittel gewesen, wieder auf den Damm zu kommen. Wir bedauern sehr, dass diese Behandlung verschoben wurde. Die Angelegenheit ist auf dem Punkte, einzuschlafen, und das darf der Lehrerverein nie und nimmer zugeben. An ihm ist es, zu rütteln und zu drängen, bis endlich die Sache auf die eine oder andere Weise zu einem Abschluss gelangt. Bei seiner vor 10 Jahren erfolgten Gründung hat der Lehrerverein die Gründung einer Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse als einen seiner wichtigsten Programmpunkte unter seine Zweckbestimmungen aufgenommen. Dieser Punkt harrt noch heute der Erledigung, während in allen andern Beziehungen schöne Erfolge erzielt sind. Wie lange wird es noch gehen, bis auch in der Versorgung alter, abgearbeiteter Kollegen und ihrer Hinterlassenen Zustände geschaffen werden, die unseres Standes würdig sind?

Vor mehr als 80 Jahren, im Jahre 1818, haben bernische Lehrer, von dem Gefühl geleitet, dass dem Lehrer die Sorge für sein Alter und für seine Angehörigen wohl anstehe, die bernische Lehrerkasse gegründet. Allerdings konnte bei den damaligen traurigen Besoldungsverhältnissen diese Kasse nicht so gestaltet werden, wie es den Wünschen ihrer Gründer entsprechen mochte. Sowohl die Jahresbeiträge, als auch die Leistungen der Kasse an hülfsbedürftige Mitglieder waren gering. Es war von Anfang an eine reine Hülfskasse für Unterstützungsbedürftige. Doch bald besserten sich die Verhältnisse, hauptsächlich infolge verschiedener, teilweise grossartiger Vergabungen an die Kasse. So floss ihr im Jahr 1838 das schöne Geschenk von 30,000 alten Franken und im Jahre

1856 durch die Hinterlassenschaft des Hrn. Fuchs sogar ein Vermächtnis von 241,500 Fr. zu. Die Kasse konnte zu einer eigentlichen Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse umgestaltet werden. Die Mitgliederzahl wuchs rasch an, im Jahre 1856 einzig von zirka 450 auf 820 Mitglieder. Die Jahresbeiträge wurden erhöht, aber in weitherzigster Weise auch die Leistungen der Kasse. Während früher die Pensionen zwischen 20 und 40 Fr. jährlich schwankten, wurden sie jetzt pro 1856 auf 80 Fr. festgesetzt. Pensionen waren zugesichert an alle Mitglieder, welche das 55. Altersjahr zurückgelegt hatten, aber auch an alle Mitglieder unter 55 Jahren, welche durch unverschuldete Gebrechen ausser stand gesetzt waren, ihren Beruf ferner auszuüben oder auf andere Weise ihren Unterhalt zu erwerben, ferner an alle Witwen und an die hinterlassenen Kinder unter 17 Jahren. Leider zeigte sich bald, dass dieser Einrichtung der Kasse die richtige mathematische Grundlage fehlte. Die Lehrerkasse war nun jahrelang das Schmerzenskind ihrer Mitglieder. Die Pensionen sanken von 80 Fr. auf 45 Fr. herunter. Eine Revision war nicht zu umgehen. Es wurden Gutachten kompetenter Fachmänner eingeholt, und gestützt auf dieselben wurde die Kasse im Jahre 1876 auf vollständig neuen Grundlagen eingerichtet, auf denen sie noch heute steht. Die bernische Lehrerkasse umfasst nun zwei Abteilungen, nämlich eine solche für Pensionsversicherung und eine solche für Kapitalversicherung. Die erste Abteilung besteht aus solchen Mitgliedern, die gegenwärtig keine Beiträge mehr leisten müssen. Sie erhalten vom 56. Altersjahr an, gleichviel, ob sie invalid sind oder nicht, eine jährliche Pension von 50 Fr.; Witwen erhalten ebenfalls 50 Fr.; ebensoviel beträgt die Waisenpension bis zum 18. Altersjahr des jüngsten Kindes. Da in diese Abteilung keine neuen Mitglieder aufgenommen werden, geht die Zahl allmählich zurück; sie beträgt gegenwärtig nur noch 82. Die zweite Abteilung ist nach den Grundsätzen anderer Lebensversicherungs-Gesellschaften eingerichtet und zählt 165 Mitglieder, die auf das 56. Altersjahr und das Ableben im Betrag von 1000—5000 Fr. versichert sind, und nach bestimmtem Tarife je nach dem Eintrittsalter ihre Jahresbeiträge bezahlen.

Die Zahl der Mitglieder ist eine verhältnismässig ungemein kleine. Dass nicht mehr Lehrer derselben beitraten, mag wohl teilweise darauf zurückzuführen sein, dass in den ersten Jahren nach der Reorganisation immer noch ein gewisses Misstrauen gegenüber der Lehrerkasse bestand, während später die Ungewissheit, wie sich die vom Lehrerverein angestrebte Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse gestalten werde und welche Opfer dieselbe vom einzelnen Lehrer verlange, manchen vom Eintritt abhielt. Wohl werden vereinzelte Lehrer auch bei andern Lebensversicherungs-Gesellschaften für Alter und Angehörige in bescheidenem

Masse Vorsorge getroffen haben; doch hat sicher das „Hangen und Bangen in schwebender Pein“ einen grossen Teil unserer Lehrerschaft davon abgehalten, rechtzeitig in dieser Hinsicht die nötigen Schritte zu tun und sich damit zu Leistungen zu verpflichten, deren Erfüllung unter Umständen recht schwer werden könnte. Schon aus diesem Grunde wäre es höchst wünschenswert, wenn diesem Zustande der Unsicherheit so bald wie möglich ein Ende gemacht würde, damit einmal jeder weiss, woran er ist.

Alter Kohl!

So wird mancher sagen, wenn er einen Blick auf diese Zeilen wirft. Allerdings ist es keine neue Idee, die hier niedergelegt ist, sondern nur der alte Mahn- und Warnruf: Lehrer, versichert euch!

Wenn man unter den Genossen unseres Standes Umschau hält, wie es um uns stehe in Hinsicht auf ökonomische Sicherstellung in den Tagen invaliden Alters und die Fürsorge für hinterlassene Angehörige, so können wir mit Freuden konstatieren: Es hat gebessert. Aber dass wir's nun herrlich weit gebracht und vertrauensvoll ausruhen dürften, säb isch nüd. Und rühmen wir uns, eine bessere Bildung zu besitzen als frühere Lehrergenerationen, kann mancher unter uns die Gleichungen ersten und zweiten Grades geläufig behandeln und versteht seine Logarithmentafel, gut, so zeigen wir, dass uns die Mathematik nicht bloss ein tönendes Erz und eine klingende Schelle ist. Das können wir zunächst tun, indem wir uns und die Unseren soweit möglich sicher stellen vor Hülflosigkeit und Not, wenn wir vorzeitig weggerafft oder arbeitsunfähig werden sollten. Keiner ist vor diesem Geschicke gesichert!

Ein festes Einkommen haben wir im Amte Stehenden, aber nicht so viel, um Vermögen zu machen. Darum sind wir noch mehr als Geschäftsleute darauf angewiesen, zur Versicherung zu greifen. Die Bestimmungen der Versicherungs-Gesellschaften sind nun derart, dass sich jeder Eintretende nach seinen Bedürfnissen einrichten kann. Er kann sich versichern für viel oder wenig, auf den Todesfall oder ein bestimmtes Altersjahr, kann die Prämienzahlung auf längere oder kürzere Zeit verteilen: kurz, er hat die reichste Auswahl unter allen Möglichkeiten.

Die Einrichtungen jener Gesellschaften sind nunmehr so, dass niemand ausgeschlossen ist, ausser er wäre bereits schwer krank; gibt es ja doch auch Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung, natürlich mit erhöhten Prämienzahlungen. Bei diesem Stand der Dinge ist es nicht nur ratsam, es ist geradezu eine unabweisliche Pflicht, sich und gegenwärtige und künftige Angehörige sicher zu stellen. Geht es auch ohne Entbehrung nicht ab, hierin etwas Namhaftes zu leisten, nun so sei es. Lieber frei-

willig auf diese und jene Annehmlichkeit verzichten, als stets unter der drohenden Gefahr dahinleben, eine mittellose Witwe zu hinterlassen oder verwaiste Kinder, die nicht einmal einen zusagenden Beruf erlernen können, weil kein Geld da ist. Oder wollen wir uns auf die unzulänglichen amtlichen Vorkehren und auf die Hülfe der Kollegen verlassen? Das wäre nicht wohlgetan.

Darum sage ich nochmal, insbesondere den jungen Kollegen: Landgraf, werde hart! Vergiss einen Augenblick deine Männer- und gemischten Chöre und deinen Turnverein und andere gemeinnützigen Anhängsel jeder Art, zu denen Reichere als du nicht Zeit haben, und studiere die Statuten und Reglemente einiger Lebensversicherungs-Gesellschaften, bis du dich orientiert und entschlossen hast, durch Abschluss einer Versicherung gegenüber Eltern, einer Braut oder Gattin oder lieben Kindern eine Pflicht zu erfüllen, deren Vernachlässigung sich bitter rächen kann und doppelt unverzeihlich ist von einem Gebildeten, der andern den Weg der Vernunft weisen will. *B.*

---

† Jakob Minder,

gewesener Lehrer zu Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

(Korresp. post festum.)

Es ist weder recht noch billig, dass vom Hinschied und dem Lebenslauf dieses verdienten Kollegen kein Wort im Organ der bern. Lehrerschaft stehen sollte. Wir haben seit beinahe Jahresfrist aus dem Kreise der Lehrerschaft des Amtes Wangen, in welchem der Verewigte den grössten Teil seines Lebens und seiner Wirksamkeit verbracht, einen Nekrolog im Schulblatt erwartet, bis heute ohne Erfolg, sogut wie bis zur Stunde auch ein bescheidener Nachruf für den verstorbenen Sekundarlehrer Stucki auf sich warten lässt. Aus dem Stillschweigen der Freunde und Kollegen der betreffenden Synode möchte in weitern Lehrerkreisen leicht der Schluss gezogen werden, die beiden Genannten wären eines Nachrufes nicht würdig gewesen oder ihre Stellungnahme zu den Interessen der bernischen Lehrerschaft, des Lehrervereins, zu den Gemeindegenossen und zu ihrer Schulklasse hätte ein Wort der Anerkennung ihrer Arbeit und des Bedauerns über ihren zu frühen Hinschied nicht rechtfertigen lassen. Dem ist durchaus nicht so. Die beiden Kollegen genossen unter Kollegenschaft und Bevölkerung wohlverdiente Achtung und Sympathie, und man würde der Lehrerschaft des Amtes Wangen sicher Unrecht tun, wenn sie der Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit gegen verstorbene Kollegen ihrer Kreissynode geziehen würde. Im Gegenteil; wir wissen aus eigener Erfahrung, dass in dieser Synode ein trefflicher Kollegialitätssinn und ein strammer Korpsgeist waltet, der mancher andern

zum Vorbild dienen könnte. Der Fehler liegt an der Organisation. Jedermann wünscht und erwartet den gebührenden Nachruf; aber keiner macht ihn; einer vertröstet sich auf die Initiative des anderu, und so wird das Schulblatt nicht bedient. Der Bericht über das Jubiläum von Lehrer Flückiger auf Oschwand liess auch auf sich warten, so dass das Schulblatt aus einer andern Synode bedient werden musste. Wenn Dinge und Vorkommnisse aus dem Lehrerleben sich vollziehen, die der Veröffentlichung wert und für die Leser des Schulblattes von Interesse sind, so wird wohl der richtigste Weg der sein, wenn die Vorstände einen Kollegen mit der Einsendung direkt beauftragen. Dann weiss man, dass es geschieht. Anderswie ist dann nicht die Gesamtheit an allfälliger Unterlassung schuldig, sondern die Saumseligkeit dessen, der dazu den bestimmten Auftrag erhalten hat.

Jakob Minder wurde geboren am 18. Februar 1850 in seiner Heimat Huttwil als der Sohn einfacher und braver Eltern. Die letzten Schuljahre verbrachte er unter der tüchtigen Leitung des allseitig verehrten und geschätzten Oberlehrers Ammon aus Herzogenbuchsee und seines Nachfolgers Joh. Born aus Niederbipp. Der talentvolle Jüngling war der Liebling seiner Lehrer, und infolge seiner hervorragenden Leistungen und seines liebenswürdigen Benehmens eine Zierde seiner Klasse und die Freude seiner Eltern. Nach seinem Schulaustritt trat er in Langenthal zu Schreinermeister Herzig in die Lehre und verblieb dort zwei Jahre lang. Ein Leiden verbot ihm den längern Aufenthalt in der Werkstätte und die spätere Ausübung seines Berufes. Nach erhaltenem Vorbereitungsunterricht durch Hrn. Direktor Martig, damals Pfarrer in Huttwil, trat er im Frühjahr 1868 ins Seminar zu Münchenbuchsee ein als Genosse der 34. Promotion, die bei Anlass ihrer letzthin stattgefundenen Promotionsversammlung sich des zu früh geschiedenen Klassengenossen in freundlicher Weise erinnert und seine Familie in ehrender Weise mit einer schönen Gabe bedacht hat.

Nach seinem Austritt aus dem Seminar im Frühling 1872 fand er seine erste Betätigung als Lehrer an der Unterschule in Hellsau bei Koppigen und wurde damit Kollege von Vater Dinkelmann, dem so mancher junge Lehrer reiche Anregung, wohlwollendes Entgegenkommen, Ansporn zur Fortbildung, Belehrung und Aneiferung für die Berufspflichten, Klärung des Urteils und des Einblicks in die socialen Verhältnisse des Volkes, Aufschluss über frühere Zeiten im Schulwesen, über die Leiden und Freuden eines Schulmeisters, und was wohl als das beste bezeichnet werden darf, ernste Mahnung und treue Freundschaft und echte Kollegialität zu danken hatte. Alles das wurde auch dem angehenden Lehrer Minder zu teil. Dankbar gedachte er später seines würdigen Mentors, und ein gut Stück seiner

ernsten, gediegenen Lebensführung hat er dem Umgang und der Kollegenschaft dieses ausgezeichneten Lehrerveteranen zu verdanken, dessen Andenken auch heute noch in bester Erinnerung stehen geblieben ist.

Im August 1873 gründete Minder seinen Hausstand mit Frl. Luise Ryser von Sumiswald. Er fand in seiner Frau eine treue, opferfreudige Lebensgefährtin, die in treuer Hingebung an ihre Berufspflichten als Hausmutter und Lehrersgattin während 28 Jahren die Freuden, aber auch die Sorgen und Kümmernisse des Ehe- und Schullebens getreulich mit ihm geteilt hat. Die drei ersten Kinder sind längst erwachsen. Der kleine Hans dagegen trat erst vor drei Jahren seinen Lebenslauf an, und das Knäblein wird der Witwe Trost und Erheiterung in ihre Vereinsamung bringen. Nach seinem Wegzug aus Hellsau wirkte Minder drei Jahre lang an der Mittelklasse in Rütschelen. Im Frühling 1876 wurde er an die Oberklasse zu Röthenbach gewählt, wo er am 24. August 1901 zur Ruhe einging. Seine früher so blühende Gesundheit war seit Jahren von ihm gewichen. Die Aerzte rieten ihm dringend, sich zu schonen und einen Kurort aufzusuchen. Er konnte sich nicht entschliessen, auf längere Zeit seine Familie zu verlassen und die Schule durch Stellvertretung besorgen zu lassen, hielt überhaupt seinen Gesundheitszustand nicht so schlimm, wie er es in Wirklichkeit doch war. Da kam plötzlich das Verhängnis. Einem erneuten Anfall von Influenza, verbunden mit Lungenentzündung, vermochte seine sonst so kräftige Konstitution nicht zu widerstehen. So wurde er in noch kräftigem Mannesalter mitten aus seiner Wirksamkeit herausgerissen, und seine Familie steht nun verwaist da. Was uns Minder besonders lieb und wert erscheinen liess, war seine unentwegte Pflicht- und Berufstreue, sein mildes Urteil über andere, seine Bescheidenheit, die Gradheit seines Charakters und seine unwandelbare Treue gegen alle die, welche er ebenfalls als treu und gutgesinnt kennen gelernt hatte. Im Kampfe gegen die Härten und Unbilden des Lebens und besonders des Lehrerberufes hat er allezeit seinen Mann gestellt. Er kann uns allen als Vorbild dienen, und wir werden den lieben Freund und wohlmeinenden Kameraden nie vergessen. *J.*

Schulnachrichten.

Zur Lehrerbildungsfrage. (Korr.) Von den von der Regierung aufgestellten Projekten betreffend Reorganisation der Lehrerbildung verdient wohl Nummer 3 kaum eine ernsthafte Prüfung. Aber auch Nr. 1: Errichtung eines Oberseminars in Bern (mit 1-jähriger, speziell pädagogischer Berufsausbildung) scheint uns eine ziemlich „verkehrte Welt“ zu sein. Um dem angehenden Lehrer die Vermittlung einer allgemeinen Bildung mit Hilfe der reichhaltigen Sammlungen und andern vielfachen Bildungsmittel der Bundes-

stadt zu ermöglichen, hauptsächlich aus diesem Grunde verlangt man die Verlegung des Seminars nach Bern. Allein gerade während der Zeit, wo der Seminarist sich die allgemeine Bildung anzueignen hat, soll er wieder von der Stadt ferngehalten werden. Im letzten Jahr sodann, nachdem jene allgemeine Bildung abgeschlossen sein soll und im propädeutischen Examen abgetan worden ist, da wird der junge Lehramtskandidat nun nach Bern an die Quelle gesetzt, um — bei nun ganz andern Pflichten und Bedürfnissen weiter dürsten zu können. Die allein rationelle Lösung wird sein: Verlegung des ganzen Seminars nach Bern, auch wenn's einmal etwas mehr kosten sollte!

Flückiger-Stiftung. (Korr.) Wie man vernimmt, findet dieses Unternehmen nicht überall die Aufnahme, die ihm gebührt. Insbesondere soll der Titel „Flückiger-Stiftung" einen Stein des Anstosses bilden, weil man nicht wisse, was darunter verstanden sei und welche Konsequenzen sich aus der Sache ergeben werden. Dem gegenüber ist festzustellen, dass überhaupt in der ganzen Angelegenheit noch nichts Definitives abgemacht ist. Titel, Zweckbestimmung, Statuten, alles ist nur provisorisch aufgestellt worden, um die Sammlung nicht zu hindern. Sobald die Sammlung abgeschlossen sein wird, (vielleicht etwa im Monat August) sollen alle Zeichner zu einer Besprechung eingeladen werden. Bei diesem Anlass sollen dann die Statuten definitiv aufgestellt werden, und es liegt dann ganz in der Hand der Geber, einen Titel nach ihrem Belieben zu wählen und dem Unternehmen einen beliebigen Umfang zu geben. Es ist beispielsweise ganz gut möglich, dass der Antrag gestellt wird, man möge den Verein fortdauern lassen, um solchen Familien, die frühzeitig ihren Ernährer verlieren, rasch beispringen zu können. In diesem Falle würde, wie uns dünkt, der Titel „Flückiger-Stiftung" sehr gut passen. Es kann auch der Fall sein, dass ein Teil der Gelder dem Lehrerverein überwiesen wird zur Gründung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse. Es ist gewiss eine der nächsten Aufgaben des Lehrervereins, eine solche Versicherungskasse zu gründen, da ja die staatliche Hülfe doch ewig auf sich warten lässt. Es liegt also, wie gesagt, vollständig in der Hand der Subskribenten, über die vorhandenen Gelder nach ihrem Gutdünken zu verfügen.

Wir benützen den Anlass, das Unternehmen noch einmal recht herzlich zu empfehlen. In der Stadt Bern hat die Sammlung einen schönen Erfolg gehabt; wir hoffen auch bei den übrigen Sektionen auf eine recht tatkräftige Unterstützung. Der Verstorbene hat dieselbe reichlich verdient; er hat ein Anrecht darauf. Wenn er für sich und seine Familie gesorgt hätte, so wäre es heute nicht nötig, seine Hinterlassenen zu unterstützen. Weil er aber seine Zeit, Kraft und Gesundheit dem Lehrerstande opferte, so kam seine Familie dabei zu kurz, und es ist heute an uns, diese Schuld als eine Ehrenschuld einzulösen.

Ein nicht losgelassener „Pauk" in der Konferenz Köniz. Werti Kolleginne u Kollege! Wenn i de richtig gwüsst hätt, dass d'Ihr so ne unerchante Präsident heit, wo mi da so mir nüt dir nüt zu me ne grosse Pauk wott verknurre, so wär i de my Seu nit so wyt here cho a Eui Konferänz; denn i bi nit cho, für mynersyts öppis cho z'plaguiere, sondere für öppis z'lere. Aber item, jetz hets der Präsident gseit und da muess me bekanntlig folge; nu, so will i jetz e grossi Red ha: Die bisherige Redner hei hüt all das starch Gschlecht, d. h. no speziell die „Allerstärchste" unger ihm (die zwe Schulmeistergrossrät)

gfyret! Hingegen i ha's geng meh mit em schwache Gschlecht! I bi halt scho als Schuelbueb geng chly ne Meiteler gsi! I wende mi also a die werte Kolleginne. Zwar bruche si vor mer kei Angst z'ha; denn i ha my Teil; i bi versorget! Hingege han i us em vorige Schuelblatt u o hüt wieder vo verschiedene Syte chönne merke, dass Eui werte Kollege vo der hiesige Konferänz wegen Ech e grosse Schmerze hei. Es het se nämlig schier möge, dass d'Ihr ne sit einiger Zyt e so nüt meh drna fraget und Ech a de Konferänzsitzige nüt meh lat g'seh. I möcht Ech nun recht ahalte, d'Ihr söllet Ech ihrer um ihres grosse Schmerzes wille erbarme und se-n-i Zukunft o wieder mit Euer Anweseheit beglücke. Wenn's Ech nit aständig isch und d'Ihr nes chlei styf säget, so werde sie de wohl o das leidig Tubake chlei la sy. U de söle alli ds Gmischtchor Volksliederbüechli mitbringe, u de tüet hie und da eis drus astimme. De wird das gah, dass es e Freud isch. Die, wo hüt da sy, söles de dene, wos hüt no nit wiederume gwagt hei, z'erschyne, o säge. — I wünsche also für d'Zuekunft wiederume e recht zahlrychi Teilnahm vo dene verehrte Kolleginne a der hiesige Konferänz, und dass diesi Teilnahm um so schöner gedeihi und wachsi, ersuechen i, afe vorläufig eis zu de Würze z'schütte. Sie soll läbe! R. D.

Adelboden. (Korr.) Im Schulbezirk Boden steht nun ein schmuckes Schulhaus neu aufgerichtet da und kann nach Schluss der Sommerferien von den beiden Klassen bezogen werden. Zur Beseitigung des alten Hauses und zum Aufbau des neuen wurde hauptsächlich die Ferienzeit seit Anfang Juni benutzt, um die Schulführung möglichst wenig zu stören. Die Unterklasse war seit einem Jahre provisorisch in einem Bauernhause untergebracht worden. Man ist aber froh, wenn sie nun aus der etwas dumpfen Stube in ein helles und geräumiges Zimmer übersiedeln kann.

Biel. h. Das Technikumsbüdget für das nächste Schuljahr weist an Einnahmen und Ausgaben je Fr. 227,441. 50 Cts. auf. Der Bundesbeitrag ist mit Fr. 64,233. 80, der Kantonsbeitrag mit Fr. 57,583. 50 und der Gemeindebeitrag ebenfalls mit Fr. 57,583. 50 eingestellt. Verschiedene Besoldungserhöhungen gaben neuerdings zu Diskussionen Anlass, und es scheint in dieser Beziehung immer noch nicht alles im Blei zu sein. So sprach Herr Stadtpräsident Stauffer den Wunsch aus, die Direktion des Technikums möchte jeweilen den vorgeschriebenen Instanzengang einschlagen, und Herr Fürsprecher Albrecht erklärte, die sozialdemokratische Fraktion des Stadtrates sei überhaupt so lange nicht für Besoldungserhöhungen zu haben, als nicht die Grundsätze festgelegt werden, denen zufolge Erhöhungen eintreten können. Das Büdget wurde mit 20 gegen 10 Stimmen genehmigt.

Patentprüfungskommission. An Stelle des verstorbenen Herrn Sekundarlehrer Wanzenried ernannte der Regierungsrat zum Mitglied der Patentprüfungskommission für deutschsprechende Primarlehrer Hrn. Ad. Schmid, Lehrer an der städtischen Knabensekundarschule in Bern. Wir gratulieren!

Bernische Lehrerkasse. Dieses Institut ist in seinem Mitgliederbestande zurückgegangen. Der Lehrerkasse gehören gegenwärtig 247 Mitglieder an; davon sind 82 Pensions- und 165 Kapital versichert, der weitaus grösste Teil der erstern bereits im Genusse der bescheidenen Pension. Die Einnahmen pro 1901 betragen: Fr. 34,502, die Ausgaben Fr. 43,496. Das Vermögen beläuft

sich auf Fr. 297,947. 15; es hat sich im Rechnungsjahr infolge ausbezahlter Versicherungen um Fr. 7421. 25 vermindert,

Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern. Dieses vom Bund, vom Kanton Bern, sowie der Stadt Bern unterstützte Institut erfreut sich, wie man dem „Bund“ mitteilt, eines von Jahr zu Jahr zunehmenden Einflusses auf unser Erziehungswesen. Dem Ausstellungsverein gehören gegenwärtig 600 Mitglieder an, worunter eine grosse Zahl von Schulkommissionen. Im 24. Berichtsjahr vergrösserten sich die Sammlungen durch 109 Ankäufe und 2183 Geschenke. In die Besucherkontrolle haben sich 3745 Personen eingeschrieben, und es wurden rund 16,000 Bücher und Gegenstände ausgeliehen. Etwa die Hälfte der Ausleihungen fällt auf Bern-Mittelland. Die Ausgaben stiegen im Jahre 1901 auf über Fr. 14,000. Die Einnahmen betragen Fr. 12,385, so dass ein Passivposten von Fr. 1628 zu decken ist. Das Mobiliar und sämtliche Gegenstände sind für Fr. 73,000 feuerversichert.

Belp. Die Angehörigen der ehemaligen, nun mit der Sektion Seftigen verbundenen Mitglieder der Sektion Belp versammelten sich letzten Samstag, den 19. Juli, in Gutenbrunnen, einem reizend gelegenen Aussichtspunkte und kleineren Kurorte oberhalb der Station Kaufdorf, am Fusse der Gutenbrunnenfluh mit dem sagenhaften „Pfaffenloche.“ Herr Mosimann in Rüeggisberg führte uns verschiedene Partien seiner Arbeit für die projektierte Heimatkunde des Amtes Seftigen vor, mit dem Wunsche, es möchte eine rege Diskussion ihm vielleicht Wegleitung zu neuer Abfassung derselben bieten. Seine Ausführungen, das Gebiet der Volkswirtschaft behandelnd, sind aber so treffend dargestellt und beruhen auf so richtiger Beobachtung, dass alle in lautloser Stille auf seine Worte lauschten und jedermann fand, es sei schade, dass die Heimatkunde noch nicht druckreif sei. Die darauf folgende Diskussion brachte auch keine neuen Gedanken mehr ans Licht. Der Heimatkunde aber wünschen wir baldiges Hervortreten ans Tageslicht. —st—.

Worb. (Korr.) Letzter Tage begleitete Herr Sekundarlehrer Eggimann in Worb seine Schüler auf einer zweitägigen Tour über die grosse Scheidegg. Herr Eggimann geht im 75. Lebensjahre und hat 55 Dienstjahre hinter sich. Ein seltenes Beispiel von Rüstigkeit!

Melchnau. Die Gemeinde Melchnau, Amt Aarwangen, ist seit langem wegen ihrer Bildungsfreundlichkeit in weiten Kreisen bestens bekannt. Angeregt durch einige aufgeweckte und für das Volkswohl besorgte Männer, an ihrer Spitze der Volksmann Jakob Käser im Stock, wurde schon in den fünfziger Jahren die dortige Lesegesellschaft gegründet, die im Laufe der Zeiten viel Erspriessliches für die Weckung des Bürgersinnes und der politischen und sozialen Aufklärung gewirkt hat. Bei Annahme der 46ger Verfassung wies Melchnau kein einziges „Nein“ auf. Die Ortschaft ist ihrer Tradition treu geblieben. Ein Beweis hierfür ist die auf diesen Sommer in Kraft erwachsene Aufbesserung der Lehrerbesoldung um je Fr. 100 für jede der 6 Schulklassen. Es verdient dieses opferwillige Vorgehen ehrend erwähnt zu werden. Es zeugt von gutem Einvernehmen zwischen Lehrerschaft, Behörden und Bevölkerung. J.

Erweiterte Oberschulen. (Korr.) Aus dem Berichte der Staatswirtschaftskommission pro 1901 geht hervor, dass dieselbe eine Vermehrung der erweiterten Oberschulen für die Volkserziehung als vorteilhaft erachtet. Es gibt nun aber auch

Fälle, wo diese Erweiterung der bernischen Volksschule für eine beträchtliche Anzahl Schüler sehr nachteilige Folgen hat. Es ist dies überall da der Fall, wo neben der erweiterten Oberschule keine vollständig ausgebildete Primarschule besteht, weil letztere, da die zwei letzten Schuljahre auf die erweiterte Oberschule fallen, nur noch sieben Schuljahre umfasst. Die Eintrittsprüfung der erweiterten Oberschule verwehrt an solchen Orten alljährlich mehreren Schülern den Übertritt ins 8. Schuljahr, und diese bedauernswerten Zurückgebliebenen haben, obschon sie geistig so beanlagt sind, dass sie in einer gewöhnlichen Primarschule das 9. Schuljahr hätten erreichen können, noch 1—2 weitere Jahre das Pensum des 7. Schuljahres durchzuarbeiten. Die Schattenseiten einer solchen Einrichtung brauchen nicht weiter erwähnt zu werden.

Reise-Saison. Das Hôtel Felchlin auf Rigi-Staffel kann reisenden Schulen, welche in der Vorsaison auf dem Rigi Nachtquartier zu nehmen wünschen, bestens empfohlen werden. Sekundarschule Büren.

* * *

Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren. An der Erziehungsdirektorenkonferenz, welche vorige Woche in Bern stattfand, referierte Herr Ständerat Munzinger über die Bundessubvention der Volksschule. Er teilte mit, dass der Zusammentritt der Kommission noch im Laufe des Monats Juli erfolgen, dass eines der ersten Geschäfte der am 29. September wieder zusammentretenden Bundesversammlung die Erledigung der Subventionsfrage sein, und dass diese Erledigung ohne Zweifel im Sinne des Nationalratsbeschlusses erfolgen werde. Die Herren Python und Wirz, welche an der Konferenz teilnahmen, versicherten ihre Kollegen ihrer grundsätzlichen Zustimmung zu dem Vorschlag des Nationalrates; indessen müssten sie sich vorbehalten, in der Ständeratskommission noch einmal das Zurückkommen auf den Antrag Curti zu empfehlen, welcher für die Autonomie der Kantone dieselben Garantien biete wie der nunmehrige Beschluss des Nationalrates, dagegen den Vorzug habe, dass er eine Erledigung der ganzen Subventionsfrage in einem gesetzgeberischen Akte, durch die Verfassungsergänzung, ermögliche und nicht erst eines Ausführungsgesetzes bedürfe. Dem gegenüber wurde darauf hingewiesen, dass in einem frühern Stadium der Beratung dieser Standpunkt sehr nützlich gewesen wäre, heute aber aussichtslos sei.

Bezüglich der pädagogischen Rekrutenprüfungen wurde die Revisionsbedürftigkeit des aus dem Jahre 1879 stammenden Prüfungsreglementes betont. Die grosse Mehrheit der anwesenden Erziehungsdirektoren erklärte sich für die Beibehaltung der Aufnahme der Prüfungsnoten ins Dienstbüchlein. Der Veranstaltung von Ferienkursen für Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulklassen wurde zugestimmt. Ein Kurs soll in Zürich, ein anderer in Neuenburg abgehalten werden. Die Kursdauer soll 3 Wochen betragen. Die Organisation der Kurse, ihre Finanzierung u. s. w. sollen auf einer nächsten Konferenz behandelt werden. Die ersten Kurse sind für das Jahr 1903 in Aussicht genommen. Betreffend das Reglement für die Maturitätsprüfungen wurde eine Eingabe an das eidgen. Departement des Innern beschlossen um Beschleunigung der Angelegenheit. Vor Erledigung derselben soll den kantonalen Erziehungsdirektoren noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich in der Sache vernehmen zu lassen.

Neuchâtel. (Corr.) La commission du code scolaire a terminé son travail, qui dure depuis plusieurs années. Le projet de loi est maintenant achevé et pourra revenir prochainement devant le Grand Conseil.

La commission a admis les chiffres suivants pour les traitements initiaux du personnel enseignant primaire:

I. Villes (Neuchâtel, Chaux-de-Fonds et Locle): Instituteurs des 1res et 2es primaires, 2400 frs., instituteurs des 3es à 6es 2250 frs. Institutrices des 1res et 2es primaires 1500 frs., institutrices des 3es à 6es primaires et enfantines 1350 frs.

II. Campagnes et quartiers (environs des villes): instituteurs, 1800 frs., institutrices, 1200 frs.

La commission a voté une disposition transitoire stipulant que les traitements actuels resteront en vigueur jusqu'après la promulgation de la loi fédérale accordant des subventions à l'école primaire.

Attendez-moi sous l'orme!

Neuveville. (Corr.) La réunion trimestrielle ordinaire du corps enseignant du district a eu lieu le 21 juin à Prêles. L'assemblée a d'abord discuté et adopté provisoirement un règlement pour la section, puis elle a entendu un rapport sur l'assemblée des délégués du 26 avril dernier. Après avoir pris connaissance d'une circulaire émanant de la section de Berne-Ville, relative à la création d'un fonds Flückiger dans le but de venir en aide à la famille du premier président de notre association cantonale, elle a décidé de ne pas participer à la fondation d'une nouvelle société avec les rouages administratifs nécessaires, par contre, elle a chargé son bureau de s'adresser au Comité central pour le prier de secourir la famille de notre regretté collègue dans la mesure des ressources de l'association et en prenant en considération les services exceptionnels rendus par le défunt au corps enseignant bernois. Il va sans dire que tous les membres de notre section donneront leur obole lorsqu'une souscription sera ouverte en faveur des survivants de notre ancien collègue-député.

* * *

Preussen. Nette Zustände scheinen in einzelnen Schulen von Westpreussen zu herrschen. In der Schule der Ortschaft Juschken, die ausschliesslich polnische Bevölkerung hat, überfiel die gesamte Schuljugend den Lehrer, der Mühe hatte, sich des Angriffs zu erwehren. Seit 3 Jahren wirkte an der dortigen katholischen Schule der betreffende Lehrer, und alles ging friedlich, bis letzthin beim Beginn des Unterrichts der Aufruhr ausbrach. Kaum war das Morgengebet gesprochen, so erhob sich plötzlich einer der ältesten Schüler mit den Worten: „So, nun kann's losgehen“, brach aus der Schulbank hervor und stürzte sich mit einem Stocke auf den Lehrer. Dem Schüler folgten die andern nach, gleichfalls mit Stöcken bewaffnet, und hieben auf den Lehrer ein. Dieser wehrte sich mit seinem Stocke, so gut es ging, und errang schliesslich auch das Uebergewicht, so dass die hoffnungsvollen Jungen die Stöcke fortwarfen und sich nach Hause flüchteten.

Humoristisches.

Entschuldigung. „Meine Tochter hat drei Tage die Schule versäumt, sie musste das Bett hüten, welches ich Ihnen hiermit zur Entschuldigung schicke.“

Briefkasten des Schulblattkassiers.

An Herrn **K. B.**, Nocera bei Neapel: Den Abonnementsbetrag pro 1902 mit Fr. 8.— dankend erhalten. Freundlichen Gruss dem Kollegen in der Fremde. P. A. Sch.

☞ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Schweizerischer Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet für die deutsche Schweiz vom 29. Sept. bis 18. Okt. d. J. in **Bern** statt unter der Leitung der HH. Turnlehrer **A. Gelzer** in Luzern und **A. Widmer** in Bern. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule". — Anmeldungen bis 1. September.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung etc. erteilt bereitwilligst ***Die Kursleitung.***

Einen Stellvertreter

an die dreiteilige Sekundarschule Aarberg für die Zeit des Truppenzusammenzuges (1.—18. September) sucht

K. Böschenstein, *Sekundarlehrer,* ***Aarberg.***

Die Stelle einer **Lehrerin** an der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein bei Aarau ist auf 1. September neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. **800—1000** per Jahr nebst freier Station.

Anmeldungen sind nebst den üblichen Ausweisen bis **10. August** nächsthin **persönlich** Herrn Dr. med. **G. Schenker** in Aarau einzureichen, wo auch diesbezügliche nähere Auskunft erteilt wird.

✽ ✽ Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. ✽ ✽

Soeben ist erschienen:

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizergeographie.

Von G. STUCKI, Seminarlehrer in Bern.

Vierte verbesserte Auflage, eleg. geb. — Preis Fr. 1. 20.

Diese neue bedeutend erweiterte Auflage ist der neuen schweiz. Schulwandkarte angepasst und berücksichtigt die neuesten Ziffern der Statistik. Entgegen den bisherigen Ausgaben bietet die 4. Auflage in ihrem zweiten Teile eine Reihe von zusammenhängenden Texten, welche die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz in klarer und anregender Weise erörtern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Reiselust, Marschlied für Männerchöre, leicht und gefällig. — Zu beziehen per Exemplar à 15 Rp. bei **R. Zahler,** Lehrer in **Biel.**

Restaurant zur Blume

Neuengasse 17 **BERN** Neuengasse 17

Für Schulen und Vereine empfehle meine grossen Lokalitäten im Plainpied und Speisezimmer im I. Stock zur gefl. Benutzung.

Bestens empfiehlt sich *Witwe Rickli.*

Telephonnummer 55.

Reell! **Lehrerin** (25—32 Jahre), mit Sprachkenntnissen, etwas musikalisch (Piano), die Freude hätte an glücklichem Familienleben, ist Gelegenheit geboten, mit wohlhabendem Geschäftsinhaber in Korrespondenz zu treten. Vermögen Nebensache. Liebevoller Charakter und persönliche Tüchtigkeit ausschlaggebend. Diskretion beiderseits selbstverständlich. Gefl. direkte Zuschriften mit der Aufschrift „Glück" an Postfach 13, Bern. (H 3635 Y)

Restaurant und Pension Magglingen

10 Minuten unterher dem Kurhaus.

Trinkhalle und schöner schattiger Garten.

Mittagessen auf vorherige Bestellung zu bescheidenen Preisen.

Offene Weine.

Es empfiehlt sich den Tit. Schulen etc. bestens *E. Widmer.*

TELEPHON ◇ **SOLOTHURN** ◇ **TELEPHON**

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine etc. grosse neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle, offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen. **Billige Preise.**

Höflichst empfiehlt sich *Familie Weber-Meister.*

Leubringen ob Biel

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel

Züge alle 1/2 Std. Fahrtaxen für Schulen und Vereine: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den 3 Tannen

Für Schulen spezielle Preise *C. Kluser-Schwarz, Besitzer*

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost,** Oberlehrer in Matten b. Interlaken. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.